



Nro. 39. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. October 1867. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhalts-Verzeichniß.
A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Cravate mit Kreuz. Mit Abbildung Nro. 1.
 Veste Orientale. Mit Abbildung Nro. 2, 3.
 Besatz zum Paletot „Céline“. Mit Abbildung Nro. 4.
 Paletot „Palmer“. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
 Paletot „Céline“. Mit Abbildung Nro. 7.
 Bordüre zu Rippen zc. Mit Abbildung Nro. 8.
 Ganthalter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 9, 10, 11, 17.
 Ganthalter. Mit Abbildung Nro. 12, 13, 16.
 Kartentäschchen als Behälter zu Blauen zc. Mit Abbildung Nro. 15.
 Garnitur zu Beinkleidern oder Juponen. Mit Abbildung Nro. 18.
 Bordüre zu Decken auf Sofa-Garnaturen. Mit Abbildung Nro. 19.
 Zwei Herbsthüte. Mit Abbildung Nro. 20, 22.
 Feldsessel. Mit Abbildung Nro. 21.
 Entre-deux. (Fädel, Käfel- und Stopparbeit.) Mit Abbildung Nro. 23.



Nro. 2. Veste Orientale. (Rückansicht.)
 (Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I. unter Fig. 13.)



Nro. 1. Cravate mit Kreuz.

neren Volant garnirt; dieselbe Ausschmückung wiederholt sich in einiger Entfernung. Eine schärpenähnliche Garnitur aus rothem Seidenstoff, welche an der Vorderpartie vom Gürtel ausgeht und sich dann schamartig über den Rock ausbreitet, um hinten mit einer Bandschleife zusammengebunden zu werden, überdeckt den oberen glatten Theil der Robe. Schrägstreifen aus demselben Stoff, mit Wachspelen benäht, und eine doppelte Frange decoriren die Draperie. Ein rothes Nieder mit gleichem Gürtel harmonirt zu dem Ausputz. Rother Bandschleifen und weiße Azalien bilden die Coiffure.
 Promenadentoilette für junge Mädchen: Jupon aus grau und weiß gestreiftem Wollstoff, darüber eine kurze Robe aus einfarbig grauem Gewebe, mit grüner Bandgarnitur verziert. Die weiße Blouse ist mit einem Marie-Antoinette-Frisch aus dem Stoff der Robe überdeckt und endet auf dem Rücken mit breiten Schärpenenden.
 Ein runder Strohhut mit Blätterkranz vollendet die Toilette. Beide Notizen entnehmen wir dem Atelier des Herrn Müller.

Cravate mit Kreuz.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

In der verkleinerten Abbildung vorliegender Cravate mit

benäht und mit einem Bosaementierknopf geschlossen. Das Kreuz, aus demselben Material, wird durch die vergoldeten Gehänge neben demselben wesentlich bereichert. H.

Veste Orientale.

Hierzu Abbildung Nro. 2, 3.

Ein graziofer Schutz für die Taille präsentirt sich in vorliegendem Modell, dem Magazin der Herren Bonwit, Pittaner & Picardot entnommen. Für den reichen Effect verlangt die kleine Form nur Ueberbleibsel eines beliebigen Stoffes, welche, unter den bedeckten Besatzlinien vereint, ein harmonisches Ensemble darstellen. Die nächste Schnitttafel hilft der Nachbildung mit ihren Details, deren wörtliche Beschreibung ungenügend bleiben würde. Seidene Borden durchkreuzen den Fond und

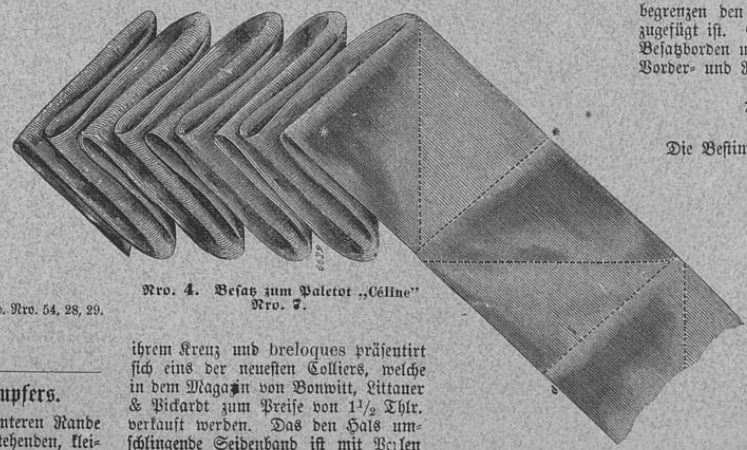


Nro. 3. Veste Orientale. (Vorderansicht.)
 (Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I. unter Fig. 12, 13.)

- Gantbuchhalter. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 25.
 Entre-deux. (Fädel und Fädelarbeit.) Mit Abbild. Nro. 25.
 Lezeichen. Mit Abbildung Nro. 26.
 Arbeitsstaschen. Mit Abbildung Nro. 27, 14.
 Spitze. (Fädel- und Stopparbeit.) Mit Abbildung Nro. 30.
 Paletot-Bedüne. Mit Abbildung Nro. 31.
 Paletot „Angelina“. Mit Abbildung Nro. 32.
 Tapissierbedarf zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 33.
 Bignette mit den Buchstaben A S. (Weißfädelerei.) Mit Abbildung Nro. 34.
 Applicationsdessin zu Rückenfalten. Mit Abbildung Nro. 35.
 Die Buchstaben G bis S in Spiegelschrift. (Weißfädelerei.) Mit Abbildung Nro. 37-45.
 Morgenhaube. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 49.
 Dreier entre-deux. (Weißfädelerei.) Mit Abbild. Nro. 50.
 Kofsetten zu Wiegen, Bett- oder Tischdecken. (Schürzarbeit.) Mit Abbildung Nro. 51.
 Runder Sessel. Mit Abbildung Nro. 52.
 Runder Fußschemel. Mit Abbildung Nro. 53.
 Applicationsdessin zu Garderobehaltern. Mit Abbild. Nro. 54, 28, 29.

B. Beilage.
 Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Gesellschaftstoilette aus weißem Mull, am unteren Rande in einem Volant, zwei Bouillonnes und einem stehenden, klei-



Nro. 4. Besatz zum Paletot „Céline“ Nro. 7.

ihrem Kreuz, und breloques präsentirt sich eins der neuesten Colliers, welche in dem Magazin von Bonwit, Pittaner & Picardot zum Preise von 1 1/2 Thlr. verkauft werden. Das den Hals umschlingende Seidenband ist mit Perlen

begrenzen den Außenrand, welchem außerdem eine Zefranze zugefügt ist. Ein Perlensplein schmückt den inneren Rand der Besatzborden und Figuren aus Perlen die mittleren Felder der Vorder- und Rückentheile. H.

Besatz zum Paletot „Céline“.

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Die Bestimmung für den vorerwähnten Paletot schließt die Verwendung des Besatzes für andere Toilettengegenstände nicht aus, zumal derselbe aus allen Stoffarten angefertigt werden kann. Ein doppelter Stoffstreifen, wie ihn die originalgroße Darstellung zeigt, dessen gefestete Naht auf der unteren Seite verborgen wird, bildet durch das Einkniffen von Biereden und deren zu doppelten Spitzen gelegte Form einen zwar viel Stoff verschlingenden, aber wirkungsvollen Besatz. Stierchen zeigen das Wechseln der überzuschlagenden Spitzen an und markiren auf dem vollendeten Besatz den Punkt, wo dieselben mit einem Stich angeheftet werden. H.

Paletot „Palmier“.

Hierzu Abbildung Nro. 5, 6.

Die reiche Verzierung des verbildlichten Paletots löst das bei dem jetzigen, prunkthätigen Geschmack nicht so leicht gelöste Problem: der Perlen, ohne das werthvollere Aequivalent seibener Stoffstreifen, entbehren zu können. Seidene Borden fassen die auf dem Rücken und den Vordertheilen imitierten Schärpenenden, den Aermel und die sich an den Schärpen fortsetzenden Taschen ein, und zierliche Figuren aus Soutache schmücken Aermel- und Rückenpartie in ersichtlicher Weise. Eine Grelotfrange schmückt den unteren Rand des Paletots.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer & Pizarbt. H.

Paletot „Céline“.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die besondere Bevorzugung des Flechtenbesatzes hat an vor-



Nro. 5. Paletot „Palmier“. (Borderrandsicht.)

tinimeter Weite erforderlich sein und jedes Ende derselben mit einer Bordüre umgeben werden, ohne daß der Zwischenraum von ca. 14 Centimeter einer Verzierung bedarf. Zur Ausführung der Steppstichlinien, welche die Stäbchen simuliren, werden zuvörderst die Contouren vorgezeichnet und denselben folgend, in ca. 1/2 Centimeter Entfernung, kleine Löcher eingeschlagen. Es wird zu diesem Zweck ein Brett unter das Leder gelegt und mit Pfriemen und Hammer der Durchlöcherungsproceß vorgenommen. Der Zwischenraum in den doppelreihigen Steppstichlinien ist mit Faden von Goldfäden gefüllt, deren Ausführung sich durch die ersichtliche Lage derselben lehrt. Die Steppstiche werden mit grüner Seide gearbeitet, ebenso die Spheublätter in dieser Farbe mit Blattstichen und die verbindenden Ranten mit schwarzen Stiefstichen. Kleine grüne Blattstichpunkte, von schwarzen Stiefstichen umrandet, simuliren an den sich kreuzenden Stellen der Stäbchen Nadel. H.

Cravate.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10, 11, 17.

Material: Mull, mittelstark, ponceau, grüne und schwarze Nähseide.

Die Cravate — aus dem Geschäft des Herrn Briet — besteht aus einem 14 Centimeter breiten, schrägen Mullstreifen, der an beiden Enden zugespitzt und in der Mitte unterhalb zusammengenaht ist, so daß die Stofflage doppelt liegt. Man kann den Mull beliebig um den Hals etwas abschlagen, damit die Zipfel nach unten breiter ausgehen. Der 1 1/2 Centimeter breite Saum am unteren Ende der

Zipfel wird durch eine Kreuznaht aus grüner Seide, die von einer zweiten aus ponceau Seide überkreuzt wird, gehalten. Im Uebrigen werden die Zipfel durch den unter Nro. 17 dargestellten Zipf verziert. Man stift dazu die Umsaffung der größeren Blätter aus entfernstehenden Languettenfäden mit grüner Seide, desgleichen die kleineren aus Blattstich, Stiele und Aern aber aus Stiefstich mit schwarzer Seide.

Die Blumen werden reliefartig aus besonders vorgearbeiteten Blättern gefertigt und ist nur die kleine Umsaffung des Felches auf den Mull der Cravate selbst durch ponceau Stiefstiche anzugeben. Jede Blume besteht aus 3 kleineren Blättern, wie Detail Nro. 11 darstellt, und 2 größeren, nach Detail Nro. 10. Man zeichnet die Contouren und Aern dieser 10 Blätter, d. h. für jeden Zipfel, auf ein Stückchen Mull und stift sie nach Angabe der Zeichnung mit ponceau Seide. Hierauf schneidet man die einzelnen Theile vorsichtig aus und befestigt sie, die Form der natürlichen Blumen nachahmend, also daß die Blätter gefornit und gewölbt erscheinen, auf ihren Platz mit feinem weißen Nähgarn. K.



Nro. 6. Paletot „Palmier“. (Rückansicht.)



Nro. 7. Paletot „Céline“.

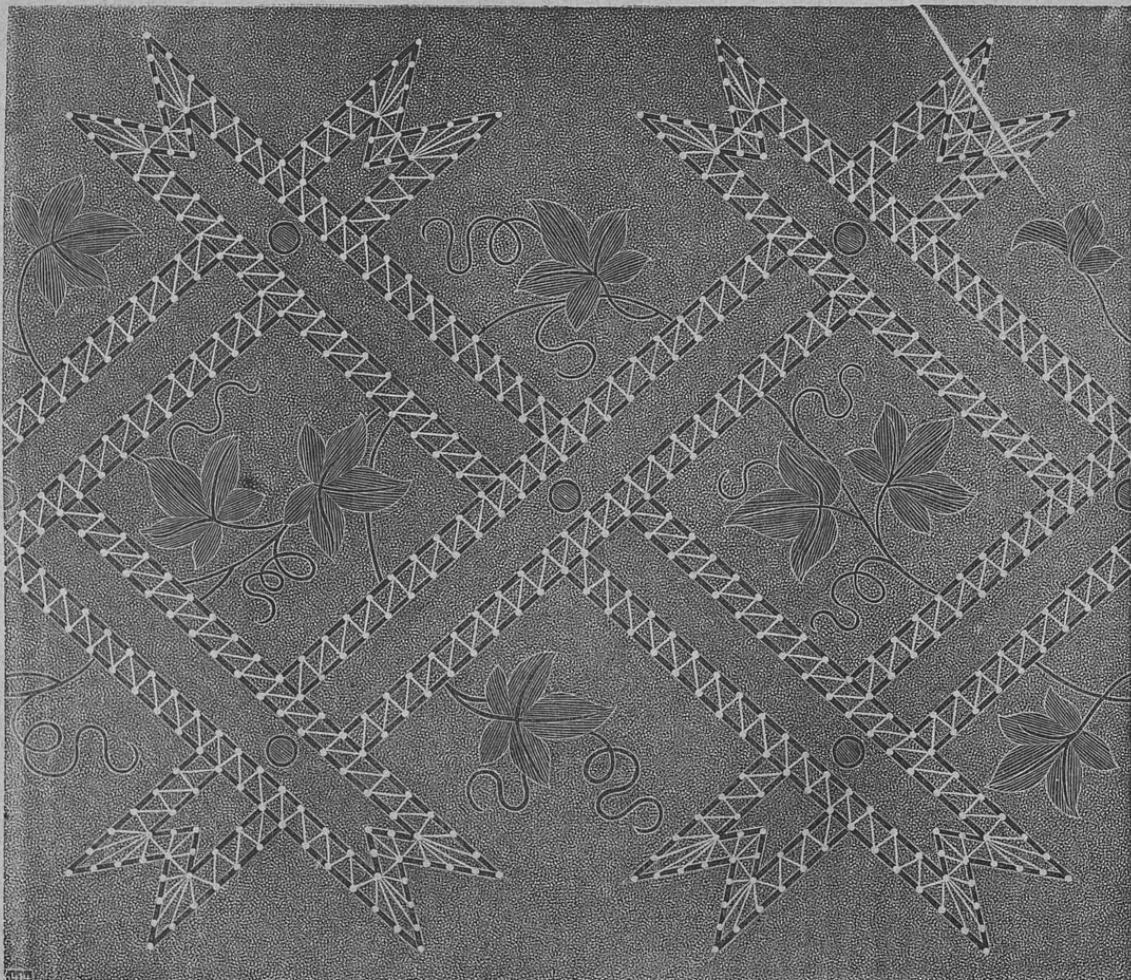
liegendem Modell eine hübsche Anwendung gefunden. Der Schnitt, in der betannten Sackpaletotform, zeigt nur an dem scharfgezeichneten Rande eine Variation. Schwarzer Seidenrips diente dem Modell als Fond und schwarzer Atlas als Besatz. Abbildung Nro. 4 zeigt die Ausführung des Besatzes, welcher anßerdem eine Boutoufrange als Abschluß erhält. Auf dem Rücken steigt der Besatzstreifen bis zum Halsauschnitt empor, ebenso an den Vordertheilen.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer & Pizarbt. H.

Bordüre zu Kissen, Schlummerrollen etc. in Leder.

Hierzu Abbild. Nro. 8. Material: Brauner Cassian; grüne und schwarze Gordenmetseide, Goldfäden.

Der stets graziose Effect von Ephenranken kommt auch auf vorliegendem Dessin, in den gefälligen Bindungen um Stäbchen, zur vollsten Geltung. Zu einer Schlummerrolle würde ein Stück Ledercaevab von 50 Centimeter Länge und 38 Cen-



Nro. 8. Bordüre zu Kissen, Schlummerrollen etc. in Leder.

Huthalter.

Hierzu Abbildung Nro. 12, 13, 16.

Wer hätte nicht schon die Calamitäten eines mangelnden Stützpunktes für einen Hut oder eines sonst leicht gefährdeten Gegenstandes von nicht zu gewichtiger Beschaffenheit erfahren? Ein Könnigreich für einen Hut! — wenn man nämlich eins zu vergeben hätte — wäre in solchen Momenten in Gefahr — versprochen zu werden.

Der unter Abbildung Nro. 13 in Originalgröße verbildlichte Hut, welcher mit Gut in jeder Westentasche genügenden Raum findet, dürfte als Helfer in der Noth willkommen heißen werden, da sich die scharfen Eispitzen desselben leicht in jede beliebige Holzfläche drücken lassen, und alsdann der mit Leder beledete Metallhaken bescheidenen Ansprüchen genügt. Das Zurückklappen des beweglichen Scharniers zeigt uns den zur halben Länge verfeinerten Halter, Abbildung Nro. 12, welcher in einem entsprechend großen Gut seinen Platz findet.

Ein ovaler Ausschnitt auf letzterem, von 1 und 2 Centimeter Größeverhältniß, dient außerdem einem sinnig auszuweisenden Zweck, welcher entweder die Anfangsbuchstaben des Besizers in zierlicher Goldstickerei, oder das unter Abbildung Nro. 16 dargestellte Dessin im petit point zeigen kann.

Ohne Ständer wird der Halter mit Gut in dem Geschäft des Herrn Seligmann für 8 Sgr. verkauft. H.

Kartenhäuschen als Behälter zu Oblaten, Streichhölzern oder dergl.

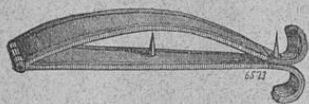
Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: Papier-Canevas, ponceau und schwarze Näh- oder Stickseide.

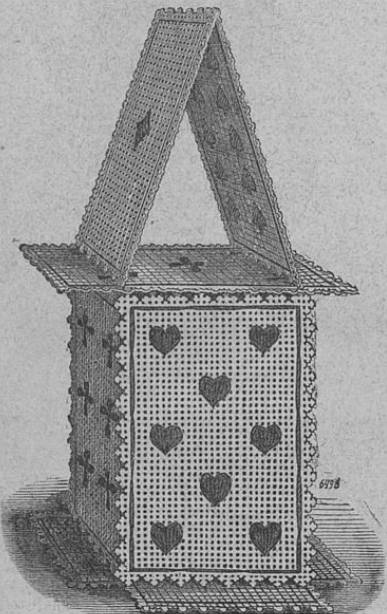
Nun verschiedene Blätter des bunten Spieles sind zum Bau dieses Häuschens erhaben. Man schneidet dieselben aus Papier-Canevas 7 Centimeter hoch, 4 Centimeter breit und zeichnet beliebig, in verschiedener Anzahl, Coeur, Treff, Carreau und Pique darauf. Mit den Farben der gemalten Karten,



Nro. 12. Kuthalter. (Zur Benutzung aufgelappt.)



Nro. 13. Kuthalter. (Zusammengelegt.)



Nro. 15. Kartenhäuschen als Behälter zu Oblaten zc.

Schwarz und Ponceau, werden die vorgezeichneten Figuren durch Plattstiche gestickt, dann zackt man die Ränder der besetzten Karten, welche man zuvor noch durch eine schwarze rundum gehende Linie aus schrägem Stielstich versehen hat, wie ersichtlich in kleine Spitzen aus. An die beiden Blätter, welche die Seitenwände bilden, muß soviel, als diese Zaden betragen, von beiden Seiten und unten fortgeschritten werden, damit sie durch feine Stiche aus feiner weißer Baumwolle in den ihnen zugewiesenen Raum fest eingefügt werden können.

Zwei über kreuz gelegte Kartenlätter bilden ersichtlich den Boden, die auf denselben genähten vier den eigentlichen Behälter, während das überliegende mit den beiden schräg zusammenstehenden zum Deckel bestimmt sind. Behufs des Deckens ist also das überliegende nur an die Rückwand mit einigen Stichen angenäht, so daß der Deckel leicht zurückgeklappt werden kann. B.

Garnitur zu Beinkleidern oder Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Mit Hilfe der Nähmaschine sind diese gesteppten Garnituren keine Neuenwerke, für die man sie ohne dieselbe wohl erklären könnte. Zu der hier dargestellten Verzierung wird zuvörderst ein 7 1/2 Centimeter breiter Stoffstreifen — d. h. Leinenbatist, feiner Shirting oder dergl. — in seine Querfalten, die durch die helleren Streifen bezeichnet sind, abgestreift.

Dann heftet man zu dem die Falten durchschneidenden und oben abschließenden Streifen einen Guipure-entre-deux zwischen zwei



Nro. 9. Cravate. (Phantastiearbeit.)



Nro. 10.



Nro. 11.

Nro. 10, 11. Details zur Cravate Nro. 9.

Stoffstreifen, welche ohne Umschlag 1/2 Centimeter Breite haben müssen.

Nachdem der Guipure-entre-deux ebenfalls an die Streifen angesteppt ist, wird derselbe nach Zeichnung auf die Säume gehftet, aufgesteckt und der Stoff mit den Säumen unterhalb des entre-deux fortgeschritten. Dann schneidet man die Garnitur nach unten in Bogen aus und heftet ebenfalls einen 1/2 Centimeter breiten Stoffstreifen gegen, den man zuerst oberhalb aufsteckt, dann die untere Spitze gegenheftet und nun auch nach unten, dabei die Spitze mit durchfallend, stept.

Die sämtlichen schmalen, 1/2 Centimeter breiten Streifen erhalten eine Verzierung aus Herzensstichen, von mittelstarkem, cordonirten Garn, welche man zu größerer Bequemlichkeit zuvor arbeitet. K.

Bordüre zu Decken aus Java-Canevas.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

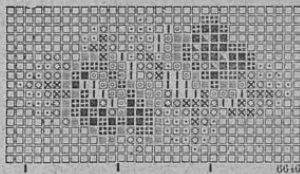
Die ungemein einfache Ausführung des verbildlichten Dessins, welche in Plattstichart gearbeitet, durch das Canevasgewebe des Fonds geregelt wird, bietet eine angenehme Arbeit und ein lohnendes Resultat. Die Umrandung des Canevas mit Langnetzenstichen innerhalb des äußeren Randes und das Ausfransen der außerhalb dieser Stiche liegenden Fäden ist als bekannt anzunehmen.

Die Borde wird mit Strickgarn genäht, wobei das mit der Genauigkeit eines Typendessins verbildlichte Verhältniß der Stiche keiner weiteren Erklärung bedarf. H.

Herbsthüte.

Hierzu Abbildung Nro. 20, 22.

Die sich wieder sühn erhebende Passe des kleinen Hütchens (Abbildung Nro. 20) scheint den ersten Schritt zu einer großen



Farben-Erklärung zu Nro. 16.

- Schwarz.
- Dunkles Roth.
- Zweites Roth.
- Drittes Roth.
- Viertes Roth.
- Dunkles Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Orangegeb.

Nro. 16. Tapissieredessin zur Verzierung des Gutts zum Kuthalter Nro. 13.

Veränderung andeuten zu wollen, da dieselbe von der bisherigen Richtung vollständig abweicht. Das Modell, aus dem Magazin von E. Fehling, Friedrichstraße 168, entnommen, war mit pensé Belour bezogen, und eine breite Blondenkarbe über demselben diente zugleich als Bindeband. Seitwärts ward ein Agrément aus Heibersedern sichtbar und an der Innenseite ein Diadem von Maiblumen.

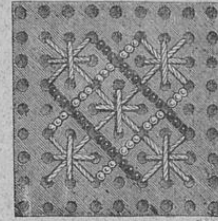
Das letzte Etwas (Abbildung Nro. 22) aus Spitzengewebe und blauen Blättern verbildlicht ein Lieblingsmodell unserer eleganten Welt, welches in kleiner Fauchon-Form von seiner geschickten Schöpferin (E. Fehling) allen Köpfen angepaßt wird. Der vorliegende Hut ist aus Villpuffen, mit blauen Atlasröllchen zwischen diesen, arrangirt und am Nackenrande mit einem blauen Sammetband eingefasst, dessen flatternde Enden unter dem Chignon verschlungen werden. Eine Blende überdeckt das einfassende Band und endet als Borde unter dem Kinn. Schlanke blaue Sammetblätter, mit Krystallkugeln an denselben, liegen wie ein Diadem auf der Stirn und vereinigen als kleines Bouquet die Barbenenden. H.

Feldsessel.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Nach der bekannten einfachen Construction dieser Möbel ist auch das verbildlichte Modell eingerichtet, dessen elegantes, bronziertes Holzgestell mit einer beliebigen Stickerei verziert wird.

Die Annehmlichkeit dieser wenig Platz beanspruchenden und leicht transportablen Möbel lehrt sich aus dem Bedürfniß derartiger Sitzplätze von selbst und ist als die besterete Empfehlung für dieselben anzunehmen. H.



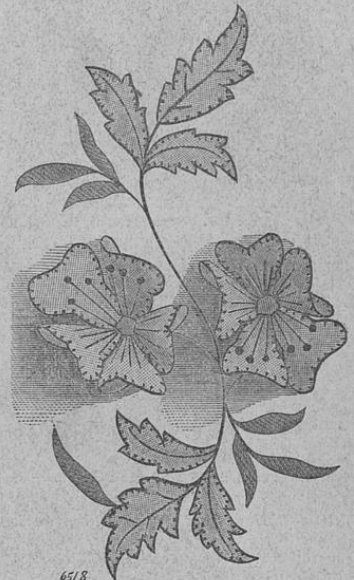
Nro. 14. Detail zum Arbeitstäschchen Nro. 27.

Empfehlung für dieselben anzunehmen.

Entre-deux.

(Filet, Häfel- und Stopfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.



Nro. 17. Zweig in Originalgröße zur Cravate Nro. 9.

Material: Baumwolle (Citromadina-Garn Nro. 5, cordonirtes Häfelgarn Nro. 30, eine Filetmadel, ein Filetstab (1 Centimeter breit), ein säublerer Häfelstaben. (Abkürzungen: M.—Masse, L.—Lustmasche.)

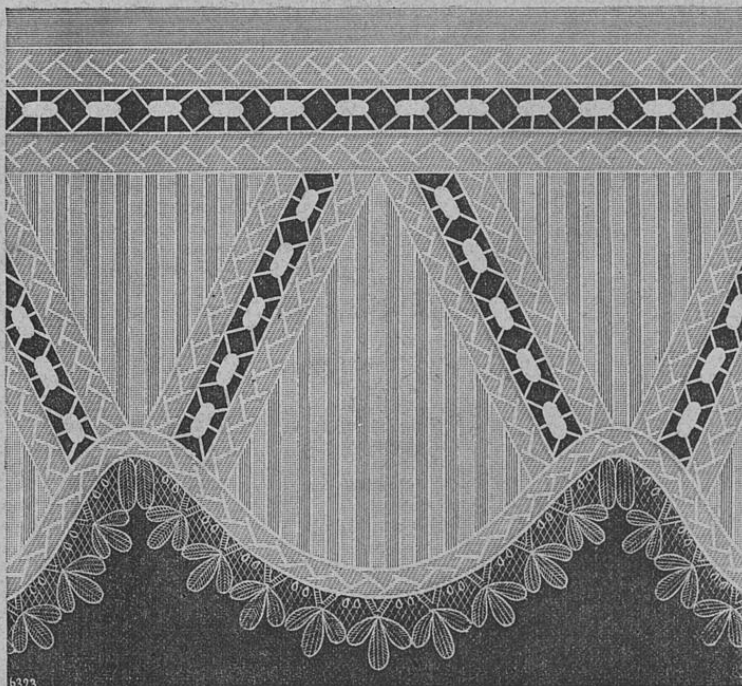
Drei verschiedene Ausführungen sind hier zu einem sehr hübschen Ganzen verschmolzen, dessen Nachahmung ohne besondere Mühe Berggülen gewährt und zu einem belohnenden Resultat führt. Ohne Anleitung möchte die Arbeit nach der bloßen Zeichnung ein kleines Problem sein, zu dessen Lösung wir unsere genialen Leserinnen einladen möchten.

Wer aber Nachdenken und Zeitverlust sparen will, der nehme die Baumwolle, den Filetstab und die Filetmadel zur Hand und knüpfe, der Länge des gewünschten entre-deux entsprechend, an eine lange Baumwollentöse — die an ein Röhlfleß zu befestigen ist — vier Filetmaschenreihen. Diese bilden die querdurchlaufenden Stäbe des entre-deux.

Man zieht nach Vollendung der Fäden der Dese aus der ersten Filetmaschenreihe, und müssen die dort angelangten Knoten sich auflösen, so daß, wenn man die Filetmaschenreihe straff mit beiden Händen ansieht, sich 3 parallel laufende Knotenreihen markiren. Die mittlere davon bildet die Mitte unseres entre-deux, während die beiden übrigen ober- und unterhalb der durchstopften Dreiecke zu erkennen sind.

Zu der nun auszuführenden Häfelarbeit ist das Häfelgarn und der Häfelstaben zur Hand zu nehmen.

Man häfelt zuerst eine Reihe oben entlang, also: * 1 feste M. greift durch die Mitte der nächsten Filetmasche, genau wo sich der Knoten gelöst hat. 1 L. Vom * wiederholen. Eine gleiche Reihe ist an der entgegengesetzten Seite, also unten an der dritten



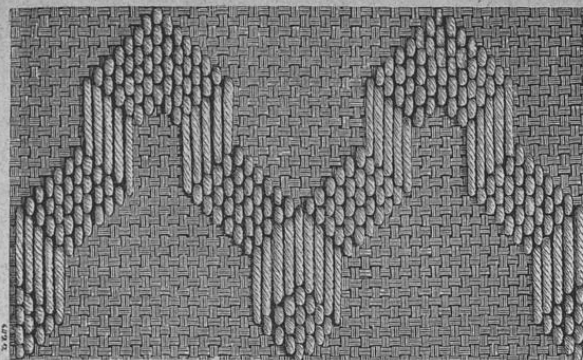
Nro. 18. Garnitur zu Beinkleidern oder Jupons.

Filetmaschenreihe zu arbeiten. Hierauf folgt eine Häfelmaschenreihe in der Weise, wie man tambourirt oder Kettenfräse arbeitet, dicht unterhalb der eben vollendeten. Man häfelt nämlich Luftmaschen, wobei man aber stets den nächsten Faden der Filetmasche mit umschlingt; der Arbeitsfaden läuft bei dieser Ausführung hinter der Arbeit, welche man querlaufend über den zweiten Finger der linken Hand legt und mit Daumen und drittem Finger derselben Hand festhält.

Genau gleiche Reihen sind zu arbeiten vor und nach den beiden Knotenreihen des Filets, welche ober- und unterhalb der Dreiecke liegen.

Die mittlere Knotenreihe aber schließt man durch zwei Reihen folgendermaßen ein: * 3 R., mit einer M. die vier nächsten Fäden des Filets umschlingt, so daß zwei Knoten dicht zusammentreten. Vom letzten * wiederholen und in gleicher Weise gegen die andere Seite der Mittelknoten häfeln.

Nach Vollendung dieser Reihen verbleibt nur noch das Durchstopfen der Dreiecke, die durch das Zusammentreten der Fäden vorbereitet sind. Man kann dazu bei



Nro. 19. Bordüre zu Decken aus Java-Canevas.

bei jeder Reihe 1 M. abgenommen, bis die Zahl der M. um 14 verringert ist und die erste Hälfte mit einer festen Reihe geschlossen wird.

Nachdem die Arbeit umgekehrt, arbeitet man wieder von der Mitte aus, und zwar von der linken Seite anfangend, die andere Hälfte (so daß von jeder Seite die eine Hälfte links, die andere rechts ist) in gleicher Weise. — Es muß noch bemerkt werden, daß es gut ist, sich nach der jedesmaligen Form genau ein Muster zu schreiben und nach demselben zu arbeiten (da die Drahtbülgel nicht immer gleich ausfallen können), und zwar rund herum gut einen Strohbalm breiter, damit die Arbeit recht straff an dem Bülgel befestigt werden kann. Ist der Fond vollendet, so heftet man denselben recht glatt um den Bülgel, behäkelt den Draht (das Innere mitfassend) mit dichten festen M. und umgibt das Ganze zuletzt mit Zäpfchen, die durch

4 R., 1 feste M. in die erste derselben gebildet werden. Bei Ausführung dieser Zäpfchen wird der obere kleine Reifen zum Aufhängen sogleich durch 9 R., die mit einer festen M. sich anknüpfen und hiernach dicht mit festen M. überhäfelt werden, an betreffender Stelle angebracht.

Die Leberblumen imitirenden Köschchen, deren Originalgröße Abbildung Nro. 35 detaillirt, werden folgendermaßen ausgeführt:

Nachdem durch Vereinigung von 5 Kettenmaschen ein kleiner Ring gebildet ist, beginnt

die 1. Tour: 4 R., 1 St., 3 Köcher, je von 2 R. und 1 St. gebildet, in den Ring. 2 R., in die 2. R. des ersten Loches 1 feste M.

2. Tour. 1 feste M. in das erste Loch der vorigen Tour, 1 R., 4 St., 1 R., 1 feste M. Dasselbe in die 4 folgenden Löcher, und bildet man hierdurch die 5 oberen Blättchen.

3. Tour. Man erfährt mit dem Haken das Stäbchen der vorigen Tour unterhalb des Blättchens und führt auf jedes ein durch 3 R. und 1 St. gebildetes Loch aus.

4. Tour. Die zweite Reihe Blättchen. In jedes



Nro. 20. Herbsthut.

gleiche Baumwolle des Filets oder etwas feinere wählen und muß man die Fäden in der Art wie eine Stopfe recht dicht durchziehen. Der Arbeitsfaden legt sich von einem Dreieck un- unterbrochen zum andern fort und läuft erforderlichenfalls durch die Häfelmaschen.

Handtuchhalter.

(Häfelarbeit.)

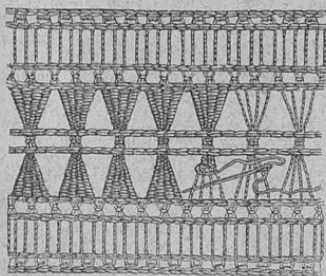
Aus unserer Preisconcurrrenz.

Hierzu Abbildung Nro. 24, 35.

Material: Starke sowie etwas feinere Strickbaumwolle, ein Bülgel von starkem Draht, ein ovales Stück Spiegelglas, 10 Centimeter breit, 6 Centimeter hoch, ein Stückchen farbiger Sammet oder Seidenzeug, etwas Watte und Füllzeug, ein harter langer und ein feiner Häfelhaken, Leim, braune Delfarbe, Lack und Pinsel.

(Abkürzungen: M. — Masche, R. — Reihemasche, St. — Stäbchen.)

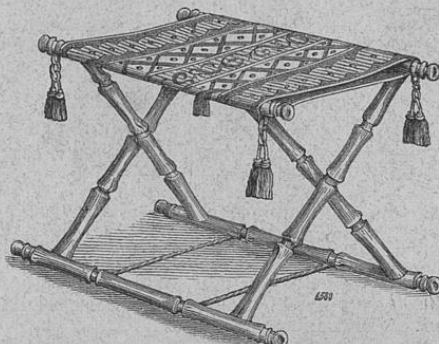
Das Hauptmaterial, Strickbaumwolle, ist zu bekant, als daß es nötig wäre, den Kostenpreis anzugeben, zumal, da man sogar alte Strickbaumwolle, nachdem sie durch straffes Aufwickeln wieder glatt geworden, dazu verwenden kann; denn durch den dreifachen Ueberzug von Leim, Delfarbe und Lack erhält der Handtuchhalter hinreichende Festigkeit, so daß derselbe denen von Blech gleichkommt, ja vor- auszüglichlich weniger leicht bricht, da er nicht so spröde ist. Den erforderlichen Drahtbülgel kann man bei jedem Klempner machen lassen, und kostet derselbe höchstens 2 bis 2 1/2 Sgr., natürlich muß derselbe die gebogene



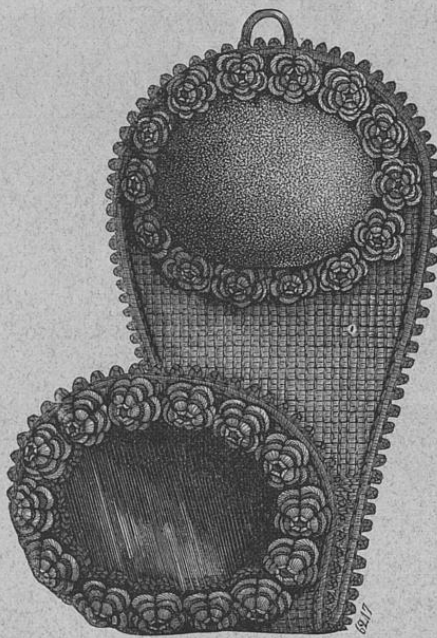
Nro. 23. Entre-deux. (Filet-, Häfel- und Stopfarbeit.)

Form der bekantnen Handtuchhalter haben.

Der Fond wird mit einem langen, starken Häfelhaken in der bekantnen Victoriahäfelerei gearbeitet. Man beginnt in der Mitte mit 20 M. Aufschlag, 8 Reihen glatt, d. h. ohne Ab- oder Zunehmen, zu Anfang und Ende der 9. Reihe je 1 M. aufgenommen. * 4 Reihen glatt, bei der 5. 1 M. aufgenommen. Vom * 3 Mal wiederholen. * 3 Reihen glatt, bei der 4. 1 M. aufgenommen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. * 2 Reihen glatt, bei der 3. 1 M. aufgenommen. Vom letzten * 4 Mal wiederholen. 4 Reihen glatt, bei der 5. 1 M. aufgenommen. * 2 Reihen glatt, bei der 3. 1 M. aufgenommen. Vom letzten * 2 Mal wiederholen. 1 Reihe glatt, bei der 2. 1 M. aufgenommen. Hierauf wird



Nro. 21. Feldstessel.



Nro. 24. Handtuchhalter. (Häfelarbeit.)

Aus unserer Preisconcurrrenz.



Nro. 22. Herbsthut.

Loch der vorigen Tour 1 feste M., 1 R., 6 St., 1 R., 1 feste M. 5. Tour wie 3.

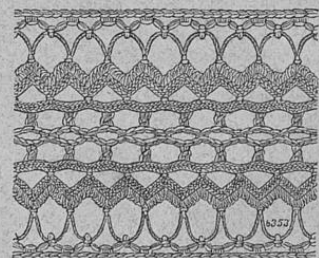
6. Tour. Die dritte Reihe Blättchen. In jedes Loch der vorigen Tour häfelt man 1 feste M., 1 R., 8 St., 1 R., 1 feste M.

Die Köschchen werden selbstverständlich mit der feineren Baumwolle und einem entsprechenden Haken ausgeführt.

Die ovalen, flachen Ringe, auf welchen die Köschchen, wie erstlich neben einander aufgenäht sind, werden aus 115 Kettenmaschen gebildet, auf welche in festen M. 3 Reihen gearbeitet werden, indem man der zunehmenden Weite gemäß an 2 Seiten allmählig aufnimmt. Diese Ringe werden, nachdem die Arbeit gestiftet und getrocknet ist, zur Bedung des äußeren Randes von Kissen und Spiegel aufgenäht.

Nachdem man auf jedem Ringe 15 Köschchen arrangirt hat, kann man die soweit fertige Arbeit auch zur Vollendung einem Lackirer oder Stubenmaler übergeben. Die Baumwolle erhält erst durch einen Ueberzug von recht steif gelochtem Tischerleim die nötige Festigkeit und Steife, wobei besonders bei den Köschchen während des allmählichen Trocknens durch öfteres Aufzupfen die Form gegeben werden muß. Hierauf, d. h. nach vollständigem Trocknen, wird die betreffende Farbe, aber nicht zu dick, aufgetragen und wenn diese trocken, mit Lack bestrichen.

Ist auf dem soweit fertigen Handtuchhalter nach unten der Spiegel und oben das Nadelkissen mit Leim angebracht, befestigt man mit brauner



Nro. 25. Entre-deux. (Häfel- und Filetarbeit.)

Seide die Rosen-Garnirung, welche den Spiegel zugleich größtentheils halten muß. An unserem Original sind die Rosen in etwas hellerem Braun als der Handtuchhalter selbst gehalten, also dazu eine hübsche Leberfarbe gewählt. Statt des Spiegels und Nadelkissens kann man den Handtuchhalter auch mit kleinen Stickerien auf Papier- oder Seiden-Canevas schmücken, und will man die Rosengarnirung fortlassen, mit einer Gold- oder Leberborde umleben.

Entre-deux.

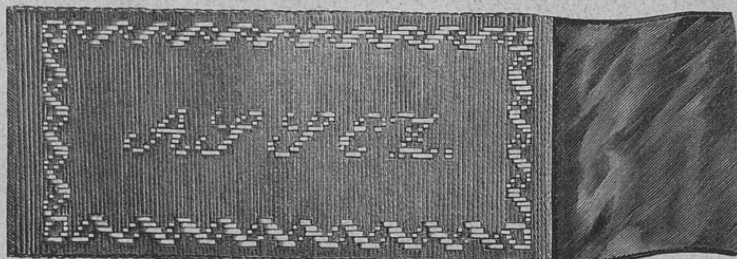
(Häfel- und Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Badenlische mit angewebtem Fuß, Knäuelchen Nro. 30 und 50; eine starke Stopfnadel, ein Filetstab 1 Centimeter im Umfang, ein härtester Häfelhaken.

(Abkürzungen: M. — Masche, St. — Stäbchen, R. — Reihemasche.)

Man arbeitet zuerst aus Knäuelchen Nro. 30 an die Fäden der Rige eine Filetmaschenreihe und bedient sich dazu der Stopf-



Nro. 26. Leberzeichen.

Aus unserer Preisconcurrrenz.

anstatt einer Filetnadel. In Betreff der Länge des entre-deux hat man das doppelte Maß an der Zackentzige, die ersichtlich in zwei Linien entlang läuft, durch Filetmaschen zu arbeiten.

Hierauf verfertigt man das stärkere mit dem feineren Garn zur Häfelarbeit, desgleichen das Handwerkszeug und häfelt genau bis zur Hälfte der mit Filetmaschen versehenen Zackentzige, die im Uebrigen durchgeschnitten werden muß. Man nimmt zuerst den Mittelstreif in Angriff, arbeitet also gegen den Fuß der Ktze: * 1 St., welches genau durch die Mitte des Zwischenraumes zweier Spitzen faßt, 3 L. Vom * wiederholen. Am Schluß der Reihe nimmt man den 2. Theil der Ktze zur Hand und häfelt an diesen wie an erstem, nur mit dem Unterschiede, daß statt der zweiten der drei L. jetzt stets 1 feste M. durch die 2. L. der ersten Ktze faßt und beide somit vereint werden.

Hierauf vollendet man den äußeren Abschluß: 1 feste M. umschlingt die nächste Zeile einer Filetmasche, 4 L. Vom * wiederholen und eine gleiche Reihe gegen die entgegengesetzte Filetmaschenreihe arbeiten. Dann folgt an beiden Seiten: * 1 feste M. umschlingt die Mitte der nächsten 4 L. gänzlich, 3 L. (etwas festhäfeln). Vom letzten * wiederholen. K.

Lesezzeichen.

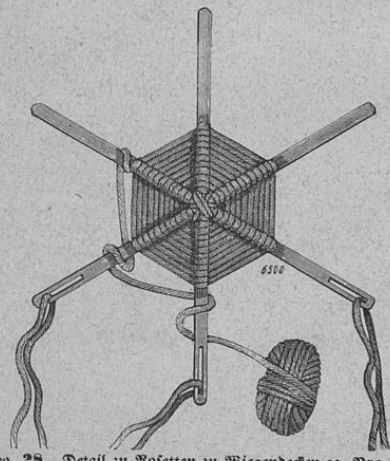
(Phantastarbeit.)

In unserer Preisconcurrrenz ehrenvoll erwähnt.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Material: Himmelblaues Taffetband in der Breite der Zeichnung und 86 Centimeter lang, himmelblaue Cordonnetsseide, ein Streifen Carton, ein Stückchen hartes Briefpapier in der Größe de Etikerei.

Das auf unserer Zeichnung bedeutend verklärte blaue Taffetband bildet gleichzeitig das Futter unterhalb der Arbeit.



Nro. 28. Detail zu Rosetten zu Wiegendecken zc. Nro. 51.

welche aus dicht neben einander gespannten blauen Seidenfäden besteht, durch welches sich die ringsum laufende Bordüre und das zum Ruhen mahnende Wort „Assez“ aus feinen Papierstreifen einwirft.

Man hat zu diesem Zweck das Briefpapier in feine, querlaufende Streifen zu theilen, doch so, daß ringsum der äußere Rand desselben an den Längsseiten 1/4 Centimeter, an den Querseiten 1/2 Centimeter breit zusammenhängend verbleibt. Man



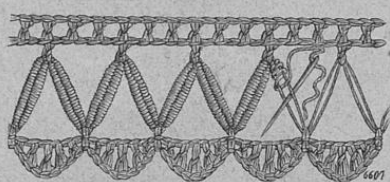
Nro. 31. Paletot-Bedaine.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I. II. unter Fig. 20-22.)



Nro. 27. Arbeitsbüchchen. (Phantastarbeit.)

schneidet die Streifen also am besten auf einem Brett mit Hilfe eines Lineals und Messers in der Breite, wie es die Zeichnung erkennen läßt. Weniger mühevoll ist es natürlich, wenn man die Arbeit im Ganzen etwas vergrößert und etwa zu 6 Centimeter Breite und 12 Centimeter Länge einrichtet, dann können die Streifen ziemlich noch einmal so breit, als angegeben, eingesehritten werden.



Nro. 30. Spitze. (Häfel- und Stopfarbeit.)

Dieses eingeschnittene Papier wird auf den Carton und eins der Enden des blauen Bandes unter denselben geheftet, letzteres auch am unteren Ende mit einem feinen Umschlag, am entgegengesetzten Ende des Cartons ohne solchen aufgesteppt. Der übrige Theil des Bandes bleibt zur Verlängerung des Zeichens und wird am übersehenden Ende abgeschragt.

Hierauf spannt man, am besten mit einer feinen, langen Stopfnadel, eine dichte Lage blauer Seidenfäden, welche durch die Webelanten des Bandes greifen, über das eingeschnittene Papier und läßt dabei, in der Weise wie man webt, das gezeichnete Dessin mittelst Untergreifens unter die eingeschnittenen Papierstreifen entstehen. v. M.

Arbeitsbüchchen.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27, 14.

Material: Ledercaevas, Gold- und Kreideperlen, blaue Cordonnetsseide, blauer Seidenstoff und blaue Quasten.

Sollte die graziöse Form des verbildlichen Arbeitsbüchchens durch die irrige Meinung einer complicirten Nachbildung an Interesse verlieren, so raten wir unseren freundlichen Leserinnen, den beschreibenden Worten nur ein klein wenig Aufmerksamkeit zu schenken und sich vom Gesentheil zu überzeugen: Sechs gleich große Theile aus Ledercaevas, deren Form die nächste Schnitttafel veranschaulicht, werden nach der schon bekanteten Methode mit verfesten Doppelkreuzfäden von blauer Seide benäht und zwischen diesen mit diagonalen Linien von Kreide- und Goldperlen überzittert. Der durchlöcherete Fond regelt hierbei das Dessin, welches je drei und drei Perlen von einem Loch zum anderen erfordert, wobei die Kreideperlen eine Richtung inne halten und von den Goldperlen durchkreuzt werden. (Siehe Abbildung Nro. 14.) Jeder dieser vollendeten Theile wird auf einen gleich großen, mit blauem Seiden- oder Wollstoff bezogenen Cartontheil geheftet und rundum mit blauem Seidenband eingefast. Durch das auf der rechten Seite überwendliche Zusammennähen der einzelnen Theile bildet sich die nach Innen eingebogene Form von selbst. Zwei und zwei Goldperlen überdecken die verbindende Naht. An den oberen inneren Rand wird ein entsprechend weiter und 12 Centimeter (exclusive der Schnur) hoher Seidenbeutel eingenäht, dessen durch den Saum gezogene Schnüre mit

abschließenden Quasten zu den anschlückenden Quasten an jeder Ecke und der unteren Mitte harmoniren.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Spitze.

(Häfel- und Stopfarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Material: Anäuelstengarn Nro. 30 oder 50, ein häfelner Häfelhaken.

(Abkürzungen: R. - Kettenmasche, M. - Masche, L. - Luftmasche, St. - Stäbchen.)

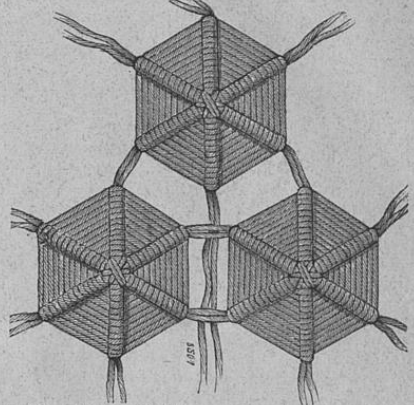
Die Häfelarbeit und zwar der untere Fuß und die oberen Bogen werden jedes für sich bestehend vorgearbeitet, dann verbindet der mittlere Theil der Spitze, die sehr gut auf unserer Darstellung detaillirt dargestellt ist, beides.

Zu dem Fuß schlägt man in erforderlicher Länge R. auf, dann: * 1 St. auf die nächste, 1 L. über eine untere



dem Fuß, muß zu den oberen St. auf die nächste, 1 L., 1 St. St., zu dem der Faden 2 Mal L., auf die folgende M., 1 L., Mal umgeschlagen wird, auf zu dem der Faden 2 Mal nächste M., 1 L., 1 St. auf * wiederholen.

den Fuß und die Bogenreihe, unsere Darstellung angeht, auf wa Schreibpapier in doppelter Größe schilzt man mit einem doppelten Faden in fortgehendem Lauf die Spitzen in den freien



Nro. 29. Detail zu Rosetten zu Wiegendecken zc. Nro. 51.

Zwischenraum, abwechselnd, wie es die Abbildung lehrt, oben und unten durch einen Languettenstich anschlückend.

Wie nach beendtem Einziehen um diesen Doppel-Faden die schrägen Stäbe dicht umstopft werden, lehrt klar und deutlich die Darstellung. K.

Paletot-Bedaine.

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Die kurze Bedaine, welche uns in der Rückenaufsicht vorliegt, um in der nächsten Nummer auf dem Modellbild in ihrer



Nro. 32. Paletot „Angeline“.

(Schnitt hierzu befindet sich auf der Schnitttafel der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 1-8.)

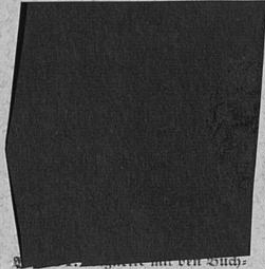
Vorderansicht und außerdem auf der Schnitttafel zu erscheinen, bereint die Eigenschaften von Talma und Paletot in sich. Ein kurzes Mantel, kann die halbe Gestalt verbergend, hat es nur die Rückenlinie von der Beduine. Zur freieren Bewegung der Arme schließen die gradlinigen Seiten auf der Achsel ab, um paletotähnliche Vordertheile zu erhalten, welche vermittelst eines fesselnden Gürtels fest anschließen. Der Schnitt kann nur die ungenügende Darstellung und Beschreibung vervollständigen, deren weitere Ausdehnung die Einfachheit des Ganzen beeinträchtigen würde. H.

Paletot „Angéline“.

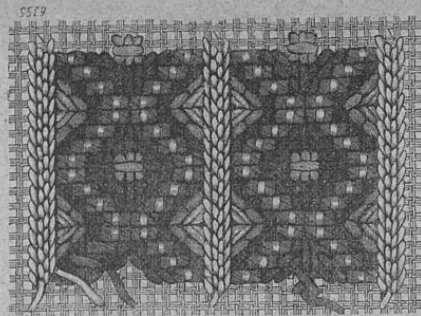
Hierzu Abbildung No. 32.

Die graziose Form des herbildlichen Modells eignet sich zu mancherlei Stoffarten und dürfte namentlich für herbliche, wollreiche Gewebe eine bevorzugte Verwendung finden. Der bereits erschienene Schnitt auf der Schnitttafel in voriger Nummer überhebt uns der eingehenden Worte in dieser Beziehung. Der Paletot selbst, dessen gezackte Ränder und Schärpenbesätze mit 2 Reihen Nagen und flachen Besamentierknöpfen zwischen diesen sowie einer Schmelzfrange garnirt sind, erhält auf den Vordertheilen einen gradlinigen Besatz.

Das Modell entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Picardt. H.



Taben A. S. (Weißstickerei.)



No. 33. Tapisserie-Defsin zu verschiedenen Zwecken.

Tapisserie-Defsin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung No. 33.

Die Vereingung verschiedener Stichtarten zu einem Defsin hat vorliegendes Resultat geliefert, dessen Nachbildung sowohl wegen des hübschen Effects als der schnell fördernden Arbeit empfohlen zu werden verdient. Wie ersichtlich, bildet das Defsin regelmäßige Streifen, welche durch Grätenstiche (oder Lanquettstiche) aus weißer Zephyrwolle getrennt werden. Ein Stich von 2 Canevasfäden Höhe und Breite, wechselnd nach der rechten, dann der linken Seite gestochen und nach den vorge-nannten Stichtarten verschürzt, bildet den schmalen Zwischenstreifen. Zwei, sich in verticaler Richtung begegnende Zadenlinien von Piquéstichen (ein Kreuzstich von 2 Fäden Höhe und

4 Fäden Breite) werden mit blauer Wolle gearbeitet und in der Mitte mit einem Steppstich von maigelter Halbseide überstochen. In der Mitte dieser Zadenlinien sehen wir einen hellen Doppelfreuzstich von havannah Halbseide, umgeben von 4 gleichen Stichen dunklerer Mianee und 4 Kreuzstichen desselben Materials, letztere die Ecken ausfüllend. Eine schwarze Kreuzstichreihe füllt die äußeren halben Carreaux zunächst den blauen Piquéstichen, deren dann verengten Raum vier, sich in der Stichtart begegnende Kreuzstiche aus grauer Wolle und dann 2 sich begegnende Stiche aus hellerer Halbseide folgen. H.

Die verschlungenen Buchstaben A. S.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 34.

Der Buchstabe A. wie die kleinen Blätter und Blumen werden fest gestickt; letztere erhalten als Kelch ein kleines Bindloch. Die durchbrochene Linie unterhalb der Urne ist durch Leiterstich auszuführen. Die Contour des Buchstabens S. wie die Umfassung der Urne wird cordonnirt und das Innere ersterer wie der Schatten letzterer durch Knütchen- und Steppstiche dargestellt. K.



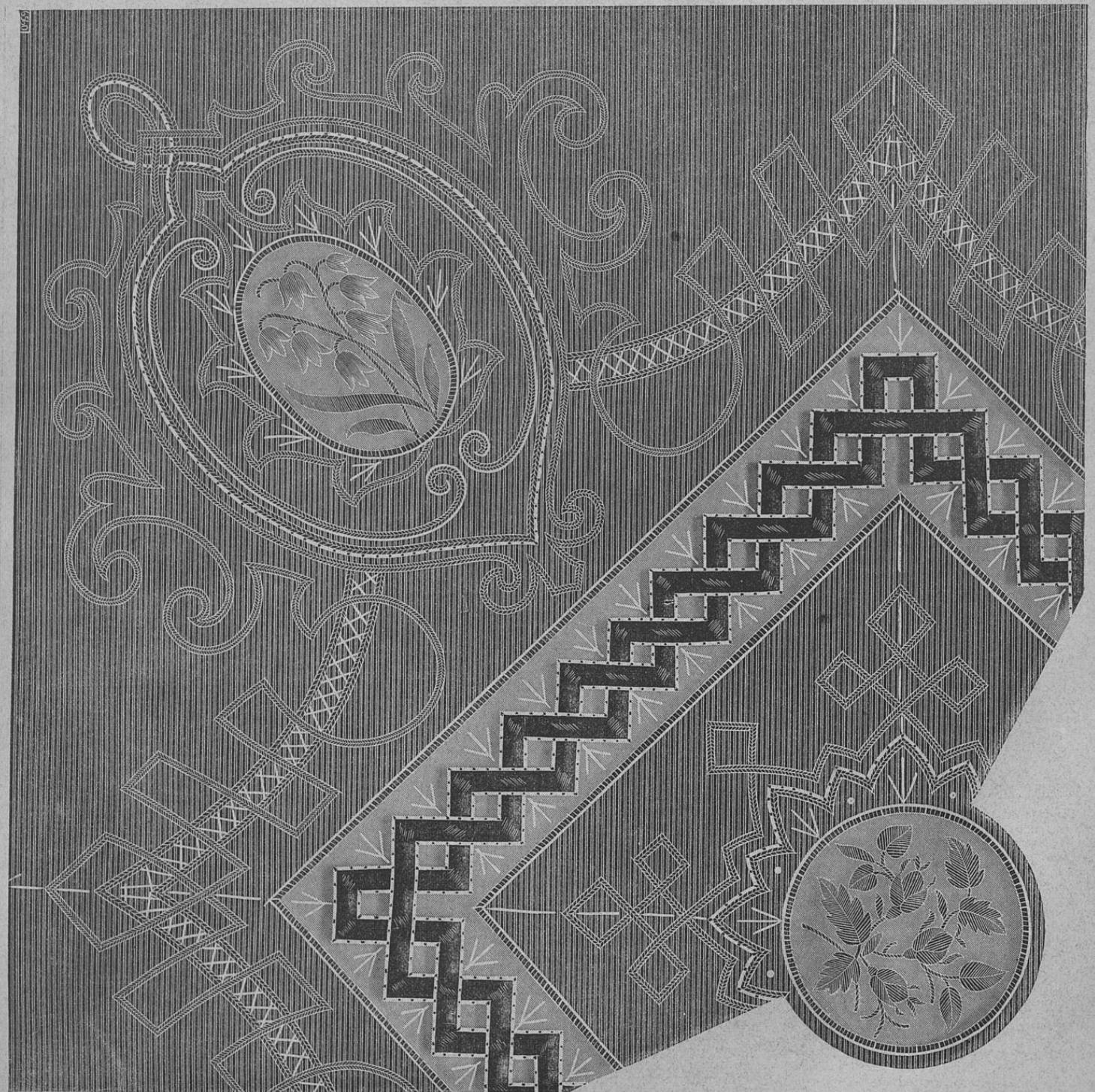
No. 35. Detail zum Sandbuchhalter No. 24.

Applications-Defsin zu einem Rückenkissen.

Hierzu Abbildung No. 36.

Material: Pensé Mollentips, Seidenstoff in gleicher Mianee, schwarzer Sammet; drei Mianeen havannah Sontage, feines havannah Verleinsammet; Goldschur und Goldfäden; grüne und rosa ombrierte, weiße und graue Cordonnestiche.

Den Berehrerinnen der Plattstich



No. 36. Applications-Defsin zu Rückenkissen.

Drei Soutachelinien, vom hellsten zum dunkelsten Ton schattirt, bilden einen medaillonförmigen Rahmen, welcher wiederum von hellfarbigem Soutache umgeben ist, deren fortlauendes Dessin die vier Ecken verbindet. Eine Doppellinie von Soutache in mittlerem Ton, mit Herzstichen aus Goldfäden gefüllt, bildet eine verbindende Facke von einem Effekt zum anderen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Die Buchstaben G bis S in Spiegelschrift.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 37-48.

In Betreff der Fortsetzung dieses, bereits in voriger Arbeitsnummer begonnenen Alphabets, verweisen wir auf die dort gegebene Erläuterung zur Ausführung desselben. K.

Morgenhaube.

(Hätkelarbeit.)

In unserer Preisconcurrentz ehrenvoll erwähnt.

Hierzu Abbildung No. 49.

Material: Knäuelwollgarn, No. 80, ein dazu passender stählerner Hätkel, 180 Centimeter blauer Sammetband (1 Centimeter breit), 2 Knäufchen, 5 Centimeter lang, aus blauem Cordonnetseide, blaue feine Chenille zur Kofette.

(Abbildungen: K.—Kettmasche, M.—Masche, St.—Stäbchen, L.—Luftmasche.)

Der Kesselfond dieser Haube setzt sich aus 4 Theilen, von denen jeder für sich gearbeitet wird, zusammen. Der größte Theil dieser Haube, welcher den oberen Theil einnimmt, also jener, welcher, wie nach dem Bilde ersichtlich, mit der, gleich einem V geschälten Verzierung illustriert ist, bildet ein Quadrat, dessen nach oben gerichtete Spitze gegen die Kofette aus Chenille emporragt. Man beginnt die Arbeit mit diesem Quadrat, auf welches das V erst nach Vollendung, also ebenfalls für sich gehäkelt und dann befestigt wird. Es werden dazu

153 R. aufgeschlagen.
1. Reihe. Doppel-St., zu denen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird. Am Schluß jeder Reihe muß der Faden von der Arbeit getrennt werden.

2. Reihe. 3 L. (bilden das erste Doppel-St.), 3 Doppel-St. auf die 3 folgenden M., * 1 L. über 1 untere M., 1 Kreuz, wird folgenderart gehäkelt: den Faden 2 Mal um den Haken schlagen, 1 Schlupse durch die nächste M. ziehen, mit erneutem Umschlag die so eben erhaltene Schlupse und den nächsten Umschlag zusammen abwaschen, den Faden um den Haken schlagen, mit Uebergebung der folgenden unteren M. eine Schlupse durch die nächste ziehen, mit erneutem Umschlag diese letzte Schlupse und den nächsten Draht zusammen abwaschen, durch abermaliges Umschlagen die beiden vorn liegenden Schlupfen des Hakens zusammen abwaschen, umschlagen und die genannte Schlupse und den nächsten Umschlag des Hakens zusammen abwaschen, umschlagen und beide Schlupfen zusammen abwaschen, 1 L., 1 einfaches Stäbchen greift zur Vervollständigung des Kreuzes durch beide in der Mitte desselben nach vorn liegenden senkrechten Maschenglieder. Vom * wiederholen und am Schluß die Reihe mit 4 Doppel-St. schließen.

3. Reihe. 3 L. bilden das erste Doppel-St., 3 Doppel-St., 1 L. über eine untere M., 1 Doppel-St. auf die folgende, * 1 L. über eine untere M., 1 Kreuz. Vom * wiederholen. In dieser Weise versetzen sich die Kreuze mit denen der ersten Reihe. Man fährt in regelmäßiger Abwechslung dieser beiden Reihen fort, bis ein richtiges Viereck vollendet

3. Reihe nach dem Einhalten der 3 M. wie 3. des Quadrates u. s. f. Es werden aber nur 24 Kreuzreihen zu diesem Theil gehäkelt und bleiben 48 M. in grader Reihe stehen, die für die schräge Seite mitgerechnet werden; deshalb Zäpfchen und Bogen nur gegen die graden, mit Doppel-St. begrenzten Seiten zu arbeiten sind.

Zu dem unteren, mittleren Dreieck werden 106 R. aufgeschlagen.
1. Reihe. Doppel-St.
2. Reihe. 3 L. bilden das 1. Doppel-St., 3 Doppel-St. auf die 3 folgenden M. * 1 L. über eine untere, 1 Kreuz. Vom * wiederholen und am Schluß der Reihe 4 M. unberücksichtigt stehen lassen, also keine Doppel-St. häkeln.

3. Reihe wie 3. des Quadrates und am Schluß ebenfalls 4 M. unberücksichtigt stehen lassen; dieses Verfahren wiederholt sich am Schluß jeder Reihe bis zur 18.; von 19. bis 26. Kreuzreihe jedoch nur 3 M. in jeder übergeben, damit nach Beendigung derselben 26 M. übrig bleiben, diese Reihe jedoch zur schrägen Seite gerechnet wird, deshalb Zäpfchen und Bogenreihe nur an die graden, mit Doppel-St. abgeflochtenen Seiten gehäkelt werden.

Diese vier Theile vereint man, wie es die Abbildung zeigt, indem 2 Seiten des Quadrates mit den beiden längeren Seiten der rechts und links stehenden Dreiecke derartig zusammengehäkelt werden, daß die mittlere Bogen bildende Reihe, bestehend aus * 3 L., 1 feste M. greift um den nächsten Bogen des Quadrates, 3 L., 1 feste M. greift um den nächsten Bogen des Dreiecks, vom * wiederholen, diese vereint. In gleicher Weise wird das untere Dreieck an die kürzeren Seiten der Seiten-Dreiecke angehäkelt.

Die schrägen Seiten dieser 3 letzten Theile müssen durch eine Reihe, bestehend aus * 2 L., 1 St., vom * wiederholen, bis zu 38 Centimeter eingekürzt werden, damit die Haube im Nacken den richtigen Schluß erhalte. Am Anluß an diese Reihe bilden die folgenden ein Bündchen:

2. Reihe. * 2 Doppel-St. umschlingen die nächsten 2 L., 1 L. Vom * wiederholen.
3. Reihe. * 2 Doppel-St. umschlingen die nächste L., 1 L. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 1 St. umschlingt die nächste L., 2 L. Vom * wiederholen.

Die vorn das Gesicht umrahmende Garnitur, aus einer flachen Rolle bestehend, wird zusammen wie ein Saum gehäkelt, durch welche die von dem Sammetband gefertigte, dreiflüchtige Flechte gezogen werden kann. An die Enden der letzteren sind die Seidenquasten genäht. Zu dieser Rolle werden der Länge nach 378 R. aufgeschlagen.
1. Reihe. Doppel-St., dann folgen in befannter Weise 7 Kreuzreihen.
9. Reihe. Doppel-St.
10. Reihe. Zäpfchen.
11. Reihe. Bogen. Man wiederholt Zäpfchen und Bogen ebenfalls gegen die freie Seite der K. und verbindet die Bogenreihen beider Seiten wie die der Haubenfond-Theile.

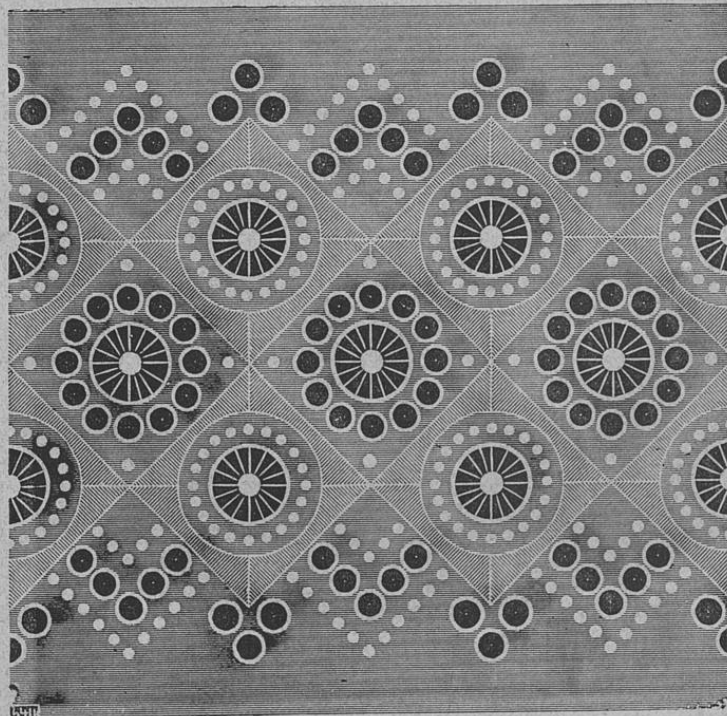
Indem man 6 Centimeter — in grader Linie — von der vorderen Spitze des Quadrates überträgt, befestigt man die mit der Sammetflechte durchgezogene Rolle vorn gegen die Haube. Für jedes Band werden der Länge nach 310 R. aufgeschlagen und 13 Kreuzreihen gehäkelt. Man bildet an jedem Band zum unteren Ende eine Spitze, indem man die ersten 7 Reihen am Schluß stets um 3 M. vermindert und bei den letzten 7 Reihen um 3 M. einrückt. Die Längenseiten und untere Spitze umschließt man durch Doppel-St. und Zäpfchen und verzert die Spitze des Bandes durch 3 kleine Kofetten, von denen 2 etwas höher an den Seiten stehen und die 3. sich ein wenig tiefer zwischen erstere einschaltet.

Zu diesen Kofetten werden 20 R. aufgeschlagen und zur Rundung verbunden.

1. Tour. * 1 L., 1 St. auf die nächste K. Vom * wiederholen, daß 20 St. in der Runde kommen.

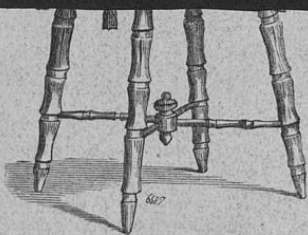


No. 49. Morgenhaube. (Hätkelarbeit.)
In unserer Preisconcurrentz ehrenvoll erwähnt.



No. 50. Breiter entre-deux. (Weißstickerei.)

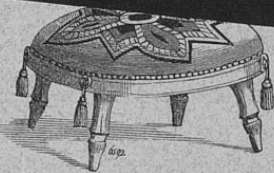
pons u. a. m. Auf Mull oder Batist durch feste und englische Stiche ausgeführt, werden die größeren Bindlöcher wie angegeben mit Spinnen aus Spitzenstichen gefüllt. Den mit weißen Linien schraffirten Grund der Quadrate, welche



No. 52. Runder Sessel.

die Mittelreihe eingrenzen, kann man verschiedenartig darstellen. Effectreicher und schöner, aber auch milbevoller ist es, diese mit dichten Stichen, nach dem angegebenen Lauf der Linien, zu überdecken. In einfacherer Ausführung werden sie mit einem

dieselben bestimmte Sitz zeitweise verschwinden muß, kann es keine leichter transportable und dennoch festere Möbel geben, als diese zierlichen Sessel. Aus bronziertem oder dunklem Holz gebrechelt, sind dieselben leicht der übrigen Einrichtung anzupassen und auf dem oberen Polster mit beliebiger Stickerei zu verzieren. Ein Streifen, zwischen Möbelstoff genäht, oder eine runde Stickerei, gleichviel ob im Kreuzstich oder Applicationsdessin, eignen sich mit gleichem Recht als Verzierung des Sessels.



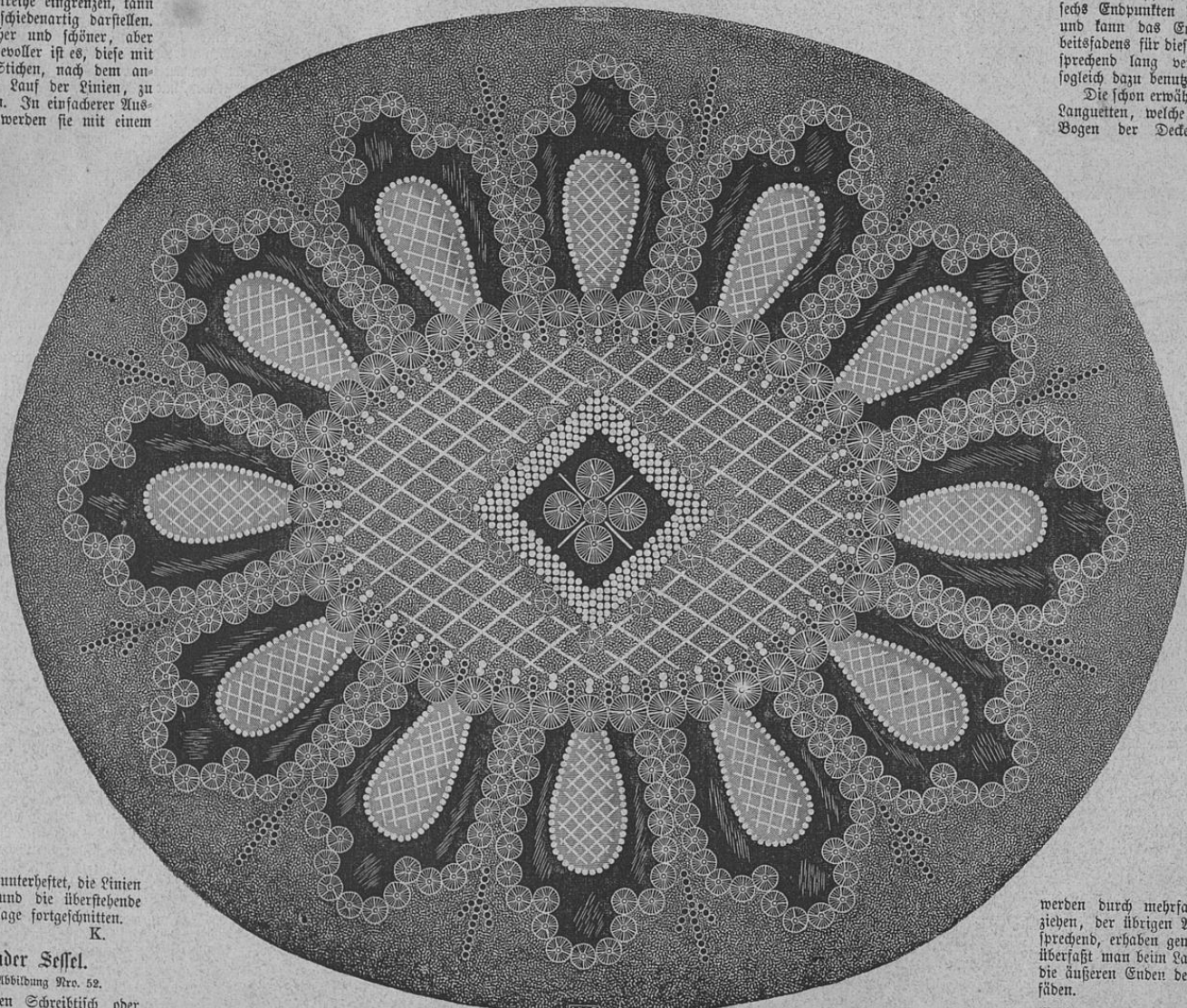
No. 53. Runder Fußschemel.

ding No. 28 angiebt, fort, und hat man hernach die Fortsetzung zu dirigiren.

Außer der Befestigung des Arbeitsfadens an das Futter befestigt man auch je durch einen übergreifenden Stich die Doppelfäden an den

sechs Endpunkten der Rädchen, und kann das Ende des Arbeitsfadens für diesen Zweck entsprechend lang verbleiben und sogleich dazu benutzt werden.

Die schon erwähnten äußeren Längletten, welche die äußeren Bogen der Decke begrenzen,



No. 54. Applicationsdessin zu Garderobehaltern.

Hierzu eine Beilage: Colorirtes Modelfupfer.

Unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung.

Stoffstreifen unterheftet, die Linien cordonnirt und die überstehende zweite Stofflage fortgeschritten.

K.

Runder Sessel.

Hierzu Abbildung No. 52.

Für einen Schreibtisch oder ein Clavier, unter welche der für

werden durch mehrfaches Vorziehen, der übrigen Arbeit entsprechend, erhaben gemacht, und überfaßt man beim Länglettren die äußeren Enden der Doppelfäden.

K.

(Beschreibung von No. 53 und 54 ist in der nächsten Arbeitsnummer.)